365 Tage zum Schreiben - ein Vorwort

Andrin Schütz

«Heute ist ein Tag zum Schreiben!»

Dies zumindest schien bei einer der in dieser Sammelpublikation vertretenen Autorinnen eines frühen Wintermorgens im vergangenen Jahr der Fall zu sein. Die Motivation, die Zeit, die Ruhe: Alles perfekt. Es wäre also ein Leichtes gewesen, zur Feder zu greifen und zur Tat zu schreiten. Wären da nicht die letzten Regentropfen am Fenster gewesen, die Nachrichten im Radio, die Mails und letztendlich die Sonne, welche dann doch noch durch die Wolken brach.

Kein Tag zum Schreiben also!

Ein Tag aber, der vielleicht einmal einen Stoff ergibt, wie die Leser dieses Jahrbuches zu einem späteren Zeitpunkt erfahren werden. In jedem Fall: Schreiben ist nicht zuletzt: Warten. Und im Übrigen: Das Jahr hat nicht umsonst 365 Tage. Dass das Jahr in seinen letzten 365 Tagen für die Mitglieder des Zürcher Schriftstellerinnen und Schriftsteller Verband trotz aller Verpflichtungen viele Tage zum Schreiben bereithielt, manifestiert sich auf den folgenden Seiten in unterhaltsamer und spannungsvoller Weise. Was in den heimischen Schreib-Labors entstanden ist, hat zu einer gross angelegten, kreativen und offensichtlich erfolgreichen Versuchsanordnung zusammengefunden, welche die Lust auf das Lesen und das Schreiben gleichermassen zu wecken vermag. Denn es gelingt den Mitgliedern des ZSV in ihrem gemeinsam erarbeiteten literarischen Sediment durchaus, wesentliche persönliche, gesellschaftliche, historische und politische Thematiken in ihrer Breite und in ihrer Tiefe gestalterisch in Wort und Text zu fassen.

So bietet sich uns etwa die Gelegenheit in die Welt und die Gefühle eines Gastarbeiters in der Schweiz der 50er- und der 60er-Jahre einzutauchen. Ebenso werden wir lesend Teil der oberflächlichen Welt der Banken, in der ein Menschenleben keinen Rappen zu zählen scheint, während andernorts die korrupten Machtstrukturen des Zürcher Justizapparates im Zusammenhang mit einem besonders tragischen Fall ausführlich zur Sprache kommen. Nebst kritischen Texten zu Gesellschaft, Politik, Umwelt und aktuellen Krisen kommt aber hier und da durchaus auch Heiterkeit auf: Etwa in der Geschichte jenes unglücklichen Rosenkavaliers, der sich mit blutverschmiertem Gesicht unversehens im Schlafzimmer einer unbekannten Schönheit wiederfindet. Mehr aber sei hier nicht verraten.

In jedem Fall: die Lektüre des vielfältigen literarischen und lyrischen Kaleidoskops des ZSV ist lohnenswert. Und wer weiss: Schläft man ob der spannenden Lektüre spät Abends dennoch ein, wird einem vielleicht der seltene Augenblick zu Teil, den Erdenaufgang am nächsten Morgen vom Meer der Stille aus zu erleben. So jedenfalls ist es – *si non è vero è ben trovato* – einem unserer Autoren ergangen.